



Liebe Freunde der Aktion Regelmäßig!

Spendertreffen

Wie aus dem umseitigen Zeitungsartikel zu entnehmen ist, fand am 21. September unser diesjähriges Spendertreffen statt. Wir waren insgesamt 35 Erwachsene und 8 Kinder an diesem Nachmittag und Abend. Thematischer Schwerpunkt waren die Philippinenprojekte. Anhand von Dias und persönlichen Reise Geschichten informierte Harald Dörnhaus über die Basisgesundheitsarbeit in den Regionen Isabela und Quirino im Norden der Philippinen. Er hob besonders den anstrengenden Einsatz der Krankenschwestern und Hebammen hervor, die in den abgelegenen Dörfern Dorf-Gesundheitshelfer ausbilden.

AR finanziert durch die jährliche Unterstützung von 6.000 DM die Gehälter und Fahrtkosten zweier Ausbilder sowie die Seminarkosten der ca. 30 Gesundheitshelfer der Provinz Quirino.

Die politische Situation darf nicht gesondert von dem Projekt gesehen werden - das betonen die Philippinos immer wieder. Denn gerade durch die Mißwirtschaft in großem Stil, Korruption und ungerechte Verteilung von Besitz sind die Armut und die häufigen Mangelkrankheiten zu erklären. Hinzu kommt, daß jeder Kritiker im Lande verfolgt, inhaftiert, gefoltert und nicht selten hingerichtet wird. Die Menschenrechtsverletzungen auf den Philippinen haben erschreckend zugenommen, seitdem Marcos genau an diesem Tag vor 13 Jahren, dem 21.9.1972, das Kriegsrecht verhängt hat.

Aus diesem Anlaß unterzeichneten wir zwei selbstverfaßte Protestbriefe, einen an Präsident Marcos und einen an den Gouverneur der Provinz Isabela, Dy. Außerdem sandten wir an Präsident Marcos eine Bittschrift um Freilassung des politischen Gefangenen Boy Morales, eines international bekannten Wirtschaftsexperten. An die Gesundheitshelfer der Provinzen Isabela und Quirino schrieben wir einen Freundschaftsbrief, in dem wir unsere Solidarität und weitere Unterstützung anboten.

Das abschließende Abendessen war eine Mischung philippinischer, indischer und deutscher Küche und schmeckte allen vorzüglich.

Spenderzugänge

In diesem Jahr konnten wir mehrere regelmäßige Spender hinzugewinnen, so daß wir jetzt über einen monatlichen Betrag von über 1.900,-- DM verfügen können.

Persönliche Kontakte

Am 30. September feierten die Missionsärztlichen Schwestern in Essen ihren Gründungstag vor 60 Jahren. Bei dieser Gelegenheit war es uns möglich, mit der Ordensschwester Lina Santiago aus den Philippinen und mit Schwester Nicola Lovett aus Uganda Kontakt aufzunehmen.

Schwester Lina konnten wir 7.000 DM für die Einrichtung einer Klinik in der Provinz Isabela überreichen. Dieses Geld wurde nicht unserer AR-Kasse entnommen, sondern bei einem Pfarrfest in Mülheim-Saarn und durch Interessierte gespendet. Eine Spende von 400 DM für eine kinderreiche Familie konnten wir außerdem vermitteln.

Schwester Lina bedankte sich herzlich nicht nur für die Gelder, sondern auch für die o.g. Briefe. Das alles sei eine echte Hilfe für die Bevölkerung, der

es leider infolge politischer Unterdrückung und wirtschaftlicher Ungerechtigkeit zunehmend schlechter geht.

Schwester Nicola kritisierte die politische Krise Ugandas sowie die Korruption unter den Soldaten, konnte aber keine erheblichen Beeinträchtigungen ihrer Gesundheitsarbeit verzeichnen. "An sich ist die Regierung froh, daß wir eine solche Arbeit übernehmen." Schwierigkeiten bereiten vor allem die Versorgung in der unwegsamen Gegend, der Kinderreichtum (ca. 15 Kinder pro Familie) sowie die allgemeine Armut, die sich in ganz Afrika zeigt. Von Erfolgen spricht man in Uganda schon, wenn durch natürliche Geburtenregelung die Kinderzahl sich von 15 Kinder auf 10 reduziert.

Zum Schluß bat uns Schwester Nicola um Unterstützung für Tabletten zur Vorbeugung gegen Gehirn-Malaria bei Kleinkindern. Diesem Wunsch sind wir nachgekommen und haben 100.000 Tabletten dieser Art über die Aktion Medeor in Krefeld nach Uganda geschickt.

Bereits Anfang August konnten einige Mitglieder unserer Gruppe Schwester Maria da Cruz Gerhard - sie ist die Kontaktperson zu unserem Brasilienprojekt - bei einem Vortrag in Essen treffen. Sie erzählte sehr bewegt und lebendig über die Situation ihrer 4-jährigen Arbeit im Slumviertel von Pedro Secundo im Nordosten Brasiliens. Einen wichtigen Bereich nimmt der Kampf gegen die weitverbreitete Wurmkrankheit ein. Dazu veranlaßte sie, daß bei 90 Familien der Lehmfußboden in Zementböden, die Kokospalmdächer in Ziegeldächer ausgewechselt wurden. Außerdem spornte sie die Menschen an, kleine Gärten mit Obst und Gemüse anzupflanzen. In mehreren Fällen regte sie Personen an, ihre vorhandenen Fähigkeiten auszubauen, z.B. gab sie Geld für Flechtmaterial, für eine Frauengruppe besorgte sie Nähmaschinen, sie gab einen Kredit für einen kleinen Straßenladen und besorgte für eine geplante Metzgerei einen Kühlschrank.

In all ihren Erzählungen wurde die Arbeitsweise von Schwester Maria deutlich: keine Almosen zu verteilen, sondern Gelder für Aufgaben bereitzustellen, die der Gemeinschaft dienen. Ihre unkonventionelle Art, zu helfen, kommt dabei sehr der Eigeninitiative der Menschen dort zugute.

Deshalb beschlossen wir im Oktober, ihr weitere 3.000 DM zur freien Verfügung zu schicken.

Reiselust der AR-Kerngruppe

Im November sind Iris Bartels und Thomas Hötte zu einer Süd- und Mittelamerika-reise aufgebrochen. Sie werden nach einem längeren Aufenthalt in Ecuador auch unsere Projektpartner in Nicaragua besuchen und vor Ort ggf. eine neue AR-Aktion starten.

Regelmäßige Spenden für Direktkontakte

Philippinen-Bericht bei AR-Treffen

(Irb-) Regelmäßig 1 000 Mark Spendengelder für Menschen in der Dritten Welt. Das schafft ein Verein, der sich „Aktion Regelmäßige Hilfe e.V.“ nennt. „AR“ - die Gründer benutzen nur die Kurzform - ist mit den großen Spendenorganisationen nicht vergleichbar. Sie unterstützt Hilfebedürftige nur, wenn sie direkten Kontakt zu diesen Menschen hat. Harald Dörnhaus, von einem längeren Philippinenaufenthalt zurückgekehrt, berichtet am Samstag, wie die von „AR“ gestifteten Gelder dort eingesetzt werden. Regelmäßige Informationen aller Spender - es sind rund 60 - gehört bei „AR“ dazu.

Auf der Nordinsel Luzon fördert „AR“ die Arbeit der Missionarischen Schwestern, einen Basisgesundheitsdienst. In den Dörfern werden jeweils einige Bewohner zu medizinischen Kräften ausgebildet, die bei Krankheiten die Versorgung übernehmen“, berichtet Dörnhaus. „Schon eine Lungenentzündung oder Darminfektion endet häufig bei Philippinos auf dem Lande tödlich“.

Die Leute hätten kein Geld, um sich in den teuren Krankenhäusern der Städte behandeln zu lassen. Darum finanziert „AR“ die Ausbildung der Gesundheitsheifer. Außerdem ist in den Orten eine Fleckenfleckigkeit

auch ein Prinzip von „AR“: Projekte fördern, die sich selber tragen. „Wenn die Gesundheitsheifer in ihren Dörfern das nötige Vertrauen gefunden haben, sind die Leute bereit, einen kleinen Betrag dafür zu zahlen“, erläutert Dörnhaus.

Die Idee zur Vereinsgründung entstand in einem Freundeskreis. „Jeder von uns gibt zwischen fünf und 50 Mark seiner Monatsbezüge, so daß wir regelmäßig mit einem bestimmten Betrag planen können“, erklärt Harald Dörnhaus. Die Kerngruppe des Vereins sieht sich dabei als direkte Mittler zwischen Spender und Hilfe-



POSTER UND KARTEN hat Harald Dörnhaus (3.v.l.) von den Philippinen mitgebracht. Das AR-Team besteht aus (v.l.): Thomas Hötte, Reinhard Bach, Claus Peter Krakow, Iris Bartels, Erhard Klamet, Michael Häscher, Erna und Erhard Wiera.

Dabei wisse jeder Spender, was mit seinen regelmäßigen Abgaben passiere. „AR“ hat in rund vier Jahren über 50 000 Mark für Projekte in Nicaragua,

Brasilien, Uganda, Sri Lanka, Namibia und den Philippinen investiert. Zahlreiche Antwortbriefe sowie persönliche Berichte der Kontaktleute zeigen,

daß „AR“ mit seiner Idee, regelmäßig zu spenden und das Geld nur über Vertrauenspersonen direkt weiterzuleiten, Erfolg hat.

WAZ

Mit freundlichen Grüßen